

Vielleicht

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **77 (1951)**

Heft 8

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-490120>

Nutzungsbedingungen

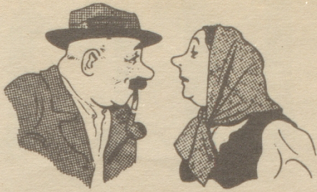
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Chueri und Rägél

«Chueri, chönnt i nid epaar Loorbeerblätter ha?»

«So? Wotsch en Braate übertue und häsch kein Loorbeer?»

«Nei, en Chueche hani im Ofen, kein Braate?»

«Rägél, du söttisch Babe heiße! En Chueche mit Loorbeer isch doch öppis Gräflischs zum Ässe.»

«Der Chueche isch es Gschänk, und der Loorbeer söll es Chränzli als Dekoration gää für de Herr Nazionaalrat Müller vo Olte.»

«Worum? Hät er fürs Fraueschtimmrächt gredt?»

«Nei, aber fürs Rächt. Me hät vor der Abschtimmig de Puure versprochen, es gäb kei neu Wuscht uf ire Sache, und drufabe hät der Schtänderat s Fuetterchorn wele beschütze. Der Müller hät aber gseit: Versprache und nid halte, sötted nid emaal di Alte. — Und er hät pufzt.»

«Rägél, mer wänd hoffe, das nämi überhand, s Worthalte nach em Urnengang. Wämmer ächt für nach de Nazionaalratswaale en Zäntner Loorbeer zämeschtütze?»

«Ich glaube, Chueri, leider hämmer a hundert Gramm no zwill!»

«Schad, daß d allwäg rächt häsch, Rägél.»

Petrus als Brückenbauer West-Ost

Aus dem Wetterbericht vom 29. 1. 51: «... baut sich eine west-östliche Hochdruck-Brücke auf.»

Dies sollte eigentlich unsere Herren Staatsmänner ermuntern, auch ihrerseits eine Brücke von West zu Ost aufzubauen, was in diesem Falle den Hochdruck aus der geplagten Welt schaffen könnte.

Der Rhum mit dem feinsten Aroma



E. Leutenegger

Die Lebensschifflein

Während in der hohen Politik das Leben mit 65 manchmal erst beginnt, verschwindet der kleinere Mann automatisch und unbekümmert um seine Talente, Erfahrung und Lage in der Versenkung.

Dackel-Taktik

Ich war wieder einmal bei meinem Onkel, einem alten begeisterten Jäger auf Besuch. Seine beiden Dackel hatten sich ebenfalls schon längst meine Freundschaft erworben. An jenem Tage nun, als wir zusammen in der Stube plauderten, hatte es sich der eine beim Ofen auf einem weichen, warmen Plätzchen sehr gemütlich gemacht, während der andere unruhig in der Stube herum-schnupperte und nicht recht wußte, sollte er uns oder seinem Kollegen Gesellschaft leisten. Plötzlich fing er heftig zu bellen an und ließ dem Onkel keine Ruhe, bis er ihm die Türe öffnete und ihn vors Haus gehen ließ. Ob solchem Lärm geweckt, witterte der andere natürlich ebenfalls Gefahr, stürmte ins Freie und bellte mit seinem Freund um die Wette. Nun kehrte der erste seelenruhig um, betrat watschelnd und äußerst gemütlich wieder die Stube, streckte sich auf dem angewärmten Platz vor dem Ofen aus, welchen der andere verlassen hatte und blinzelte dem Enttäuschten schlaue zu.

AW

Ehrenburg

Dem kommunistischen Schriftsteller Ilja Ehrenburg wurde die Einreise in die Schweiz verweigert.

Er mag sich trösten. Bei den nach seiner eigenen Darstellung so ungesunden Verhältnissen hätte ihm ein Aufenthalt in unserm Land sowieso nicht gut getan.

fis

Vielleicht

In unserem Dorf ist es Brauch, wenn Hochzeitspaare nach der Trauung durch die Straße fahren, daß man Seile oder lange Holzstangen vor das Auto hält, um sie zum Halten zu bringen und Glück wünschen zu können. Monika muß das schon mehrere Male beobachtet haben, denn, als bei einer Hochzeit gerade ein Seil gespannt wurde, fragte sie mich: «Du Tante, sind das jetzt eigentlich die Ehehindernisse?»

AW

Hotel Aarauerhof Aarau

Ein Besuch der neuen gediegenen General Herzogstube wird auch Sie befriedigen



Balcana Export
en boîtes de 25 pièces
fr. 1.10